

Freund gefunden Sports, der verständnisvolle Organisator der Arbeiterseelsorge, und dann der unvergleichliche Held im Schützengraben: der ist etwas für unsere Zeit. Ich muß da an den Tertianer denken, dem die Schwester im Krankenzimmer unbedingt das „Leben der kleinen Theresia“ in die Hand drücken wollte. „Ich will Ihre Theresia nicht, ich will P. Doyle.“

Und unter dieser anziehenden Hülle? — Da ist ja wahrhaftig einer der Väter der Wüste zu uns gekommen, oder einer der rauen Heiligen, die einst die grüne Insel bekehrten, ein Mann des Geheimnisses Gottes, der in einsamen Nächten sich betend zu seinem Heiland gesellt und mit ihm die Schuld der Welt fragen will, ein Büsser von erschreckendem Ernst. Durch sein Leben geht ein geheimnisvolles Warten auf eine kommende Gelegenheit zu unerhörter Buße und Opfertat, so daß die klugen Vernünftigen hier fast Überspanntheit wittern würden. Und es kommt der Krieg. P. Doyle erkennt seine Stunde, auf die ihn der innere Geist warten hieß. Also das Allermodernste, der moderne Krieg mit seinem Grauen, das vorherbestimmte Mittel, um etwas so unsäglich Altmodisches möglich zu machen wie den modernen Büsser.

Zwanzig Jahre zuvor starb in Frankreich P. Gin hac im Rufe der Heiligkeit¹. Von ihm ist nicht so viel zu berichten wie von seinem irdischen Ordensbruder. Aber weil der Seligsprechungsprozeß eingeleitet ist, darf man in diesem Leben doch wohl einen Wink der Gnade Gottes erkennen. Wohin weist er? — Wiederum in das ernste Land des Opfers, der ganz unerbittlich strengen Selbstläuterung und Selbsthingabe. Und Gin hac war kein Einsiedler, er lebte im Geiste des hl. Ignatius, der auf die Zeit mit allen erlaubten Mitteln wirken lehrte — freilich im Geiste Gottes; er hatte seinen jüngeren Mitbrüdern die letzte Ausbildung vor der endgültigen apostolischen Ausfahrt zu geben — also ganz dem Leben zugewandt.

Spricht da etwa aus diesen modernen Männern der Geist Gottes zu uns? Dann ist er doch aber gar altmodisch!

Ernst Böminghaus S. J.

Die katholische Hospital Association in den Vereinigten Staaten und Kanada.

Fremde Reisende in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind überrascht von der

großen Zahl und der Größe katholischer Institute, die von Jahr zu Jahr in den großen Städten und in kleineren Orten sich vermehren. Schulen, Hospitäler, Waisenhäuser, Zufluchtsstätten für jede Art menschlicher Not sind durch die Bemühungen katholischer Schwestern überall in solcher Zahl und Größe entstanden, die den Fremden mit Staunen erfüllt. Von diesen Anstalten sind vielleicht die Schulen am weitesten bekannt, da diese mit der Umwelt mehr Berührungspunkte haben. Aber auch die Hospitäler der Vereinigten Staaten bieten einen Gegenstand des Studiums, der auch Auswärtige interessieren kann.

Heute bestehen in den Vereinigten Staaten und in Kanada gegen 750 katholische Hospitäler, die fast alle von katholischen Schwestern geleitet werden. Nach den zuverlässigsten Berechnungen pflegen diese jährlich gegen 4 Millionen Kranke. Dr. Martin, der leitende Direktor des American College of Surgeons, erklärte vor kurzem bei einem Bankett der katholischen Hospitalvereinigung, daß ungefähr die Hälfte aller Betten in den Krankenhäusern der Vereinigten Staaten und Kanadas in den Händen katholischer Schwestern sich befindet. Da sich in den Hospitälern des Gebietes ungefähr 300 000 Betten befinden, so folgt, daß gegen 150 000 Betten auf die katholischen Krankenhäuser entfallen und für ebensoviele Kranke zu gleicher Zeit Platz bieten.

Der gewöhnliche Kranke bleibt im Hospital durchschnittlich zwei Wochen. Darum können die Krankenhäuser mit 150 000 Betten leicht im Jahre gegen 4 Millionen Kranke unterbringen. Bedenkt man, daß in den Vereinigten Staaten und in Kanada im ganzen 750 Hospitäler bestehen, so kommen auf jedes Krankenhaus im Durchschnitt 120 Betten.

Diese hohe Durchschnittszahl erklärt sich aus der Größe einiger der Hospitäler. So hat in Pittsburg das Mercy-Hospital 560 Betten, das des hl. Franziskus 550, das des hl. Johannes 200. Die Durchschnittszahl für Pittsburg beträgt 335. In der Stadt St. Louis hat das Hospital der Alexianer Brüder 250 Betten, das des hl. Vinzenz 350. Außerdem hat die Stadt sechs andere katholische Krankenhäuser, und die Durchschnittszahl der Betten beträgt 183.

In Chicago bestehen elf katholische Krankenanstalten mit der Durchschnittszahl von 224 Betten. In New York sind 3894 Betten in 18 Hospitälern, also 236 Betten für jedes im Durchschnitt.

Nach einer mäßigen Berechnung hat der Bau der 750 Anstalten ungefähr 300 Millio-

¹ P. Paul Gin hac S. J., von A. Calvet, deutsch von D. Werner (Freiburg 1910, Herder).

nen Dollars gekostet, und die jährliche Unterhaltungssumme beträgt gegen 60 Millionen Dollars.

Das Wachstum des Hospitalsystems war ein überraschend schnelles. Fast alle Anstalten sind im letzten halben Jahrhundert entstanden, und die größere Mehrzahl ist erst neueren Ursprungs. Aber trotz der großartigen Entwicklung genügen die bestehenden Gebäude noch nicht den Bedürfnissen. Darum sehen wir, daß fast alle Anstalten in der letzten Zeit neue Bauten aufgeführt haben oder mit dem Bau von Erweiterungen beschäftigt sind.

Vor etwa zehn Jahren wurde die Catholic Hospital Association für die Vereinigten Staaten und Kanada gegründet, hauptsächlich auf Betreiben des P. Karl Moulinier S. J. Diese sah eine ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben darin, den von dem amerikanischen College of Surgeons festgelegten Standard in den katholischen Krankenhäusern durchzuführen. Dieses Ziel wurde in einer Weise erreicht, daß keine andere Gruppe von Anstalten heute den katholischen darin gleichkommt.

Abgesehen von dieser die Leistungsfähigkeit der Hospitäler und das Wohl der Kranken fördernden Tätigkeit hat die Association die krankenspflegenden Schwestern von allen Teilen des Landes auf Zusammenkünften und in Konferenzen vereinigt, bei denen allgemeine Probleme der Krankenpflege erörtert, Vorträge von Fachleuten gehalten und andere Fragen besprochen wurden, die das Wachstum des katholischen Krankendienstes befördern.

Für eine Reihe von Jahren wurde die jährliche Versammlung bald in dieser, bald in jener Stadt abgehalten. In den letzten beiden Jahren jedoch fand sie in Spring Bank, Wisconsin, statt. Hier hat man ein wunderbar gelegenes Besitztum am See Dconomowoc eigens für diesen Zweck erworben. Etwa 250 Gäste können hier untergebracht werden, und noch mehr können in den Hotels der nahe gelegenen Stadt Dconomowoc Unterkunft finden. Hier versammeln sich der Reihe nach die Schwestern, die Doktoren, die weltlichen Pflegerinnen und die Anstaltsgeistlichen, um die Probleme jeder Gruppe zu erörtern und neue Pläne für das Wachstum ihrer Vereinigung zu fassen. Für zehn Monate wird dann das Haus als Erziehungs- und Studienhaus für Laien, Schwestern, Pflegerinnen und Doktoren benutzt. Letztes Jahr wurden die Exerzitien der Schwestern mit den praktischen Kursen in der Weise verbunden, daß vor- und nachher ein Kursus geistlicher Übungen abgehalten wurde, die auf das Leben und die

Bedürfnisse der Krankenschwestern besondere Rücksicht nahmen.

Mehr als zwanzig Vereinigungen nehmen an den Sitzungen der Association teil. Jede Gruppe liefert einen statistischen Bericht, der auf der Jahresversammlung verlesen wird. Durch die gemeinsamen Besprechungen sucht man eine größere Einheitlichkeit des Handelns zu erzielen, soweit diese für eine größere Leistungsfähigkeit von Bedeutung ist.

Als Frucht der Erörterungen ist in neuerer Zeit das Marquette College für Hospitalverwaltung entstanden, zugleich mit einer Schule für Hospitaltechniker und eine Bildungsanstalt für Krankenschwestern. Diese Anstalten sind mit der Marquette-Universität verbunden und werden von ihr kontrolliert. Die Schule für Hospitalverwaltung begann dieses Jahr mit siebzehn Schülerinnen, meistens Ordensschwestern, die sich für Verwaltungsposten in den Krankenhäusern vorbereiten. Die Kurse umfassen Hospitalverwaltung, Finanzwesen der Krankenhäuser, Buchhaltung, Religion, Moral und andere für die Hörerinnen in ihrem Beruf nützliche Gegenstände.

Das moderne Krankenhaus ist nicht nur eine Pflegeanstalt für die Kranken, sondern auch eine Erziehungs- und Forschungsanstalt. Das Bedürfnis nach einer gründlichen Ausbildung der Schwestern macht sich immer fühlbarer und außer der Marquette-Universität planen auch andere katholische Anstalten die Einrichtung besonderer Kurse für krankenspflegende Schwestern.

Ein anderer Zweig der Tätigkeit der Hospital Association ist die Sorge für ärztliche Missionstätigkeit in fremden Ländern. Es hat sich eine eigene Gruppe von Doktoren und Pflegerinnen gebildet, die die Bedürfnisse der Missionen in China, Indien, Japan, Korea und anderen Missionsländern erörtern und Mittel und Wege ausfindig machen, um den Missionaren und Schwestern in den Heidenmissionen die so wichtige ärztliche Unterstützung zukommen zu lassen. Das leitende Komitee dieser Gruppe sammelt Informationen über die ärztliche Lage in den Heidenländern, unterstützt die Missionare nach Kräften mit den zur Krankenpflege nötigen Mitteln, fördert Berufe zu Genossenschaften von Brüdern und Schwestern, die in den Missionen sich der Krankenpflege widmen u. dgl. Ein besonderer Beitrag von einem Dollar jährlich wird für diese missionsärztliche Gruppe erhoben, der den gewöhnlichen Jahresbeiträgen hinzugefügt wird. Diese letzteren sind in folgender Weise geregelt: Krankenhäuser zahlen fünf Dollars jährlich für

je fünfzig Betten. Doktoren entrichten ebenfalls fünf Dollars für die Person und Schwestern und Pflegerinnen, die Einzelmitglieder werden, je drei Dollars. Für den Beitrag erhält man die Zeitschrift „Hospital Progress“ frei zugestellt.

Die meisten der größeren Hospitäler haben Schulen für Krankenpflegerinnen, aus denen jedes Jahr viele geprüfte Kandidaten, Ordensschwestern und Laien, hervorgehen. Krankenpflege ist in den Vereinigten Staaten ein Beruf, der beständig an Bedeutung wächst. Jenen, die die Prüfungen mit Erfolg bestanden haben, stehen zahlreiche Stellen offen, Verwaltungsstellen in Hospitälern, Stellen als Röntgenschwester oder Technikerinnen, gut bezahlte Posten im Dienst der öffentlichen Gesundheit, als Hebammen, Assistentinnen von Ärzten, Krankenpflegerinnen im Heere und bei der Marine mit staatlicher Anstellung, und zahlreiche andere Posten im öffentlichen und privaten Dienst.

Die wachsende Bedeutung des Berufs der Krankenpflegerinnen regte auf der letzten Jahresversammlung den Gedanken an, eine internationale Vereinigung der katholischen Krankenpflegerinnen zu gründen. Das Programm einer solchen wurde entworfen und einstimmig angenommen. Nur Einzelmitglieder sollen sich dieser Vereinigung anschließen. Ein internationales Komitee soll gebildet werden, dem sich in den einzelnen Ländern gebildete Gruppen anschließen. Ziel des Bundes ist Förderung des geistlichen und zeitlichen Fortschrittes der Mitglieder. Von verschiedenen Städten Großbritannien haben sich bereits Mitglieder gemeldet, so von Edinburgh und Dublin. Anfragen über diese neue Vereinigung sind zu richten an P. Edward G. Garesché S. J., 124—13th St., Milwaukee, Wisconsin.

Mitglieder der Vereinigung können nur geprüfte Pflegerinnen werden, die gleichzeitig Mitglieder einer marianischen Sodalität für Pflegerinnen sind. In Amerika hat man in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, in jeder katholischen Bildungsanstalt eine Marianische Kongregation mit entsprechender Verfassung für Krankenpflegerinnen einzurichten. Heute bestehen ungefähr zweihundert solcher Sodaltäten in den katholischen Krankenhäusern, und ihre Organisation wird mit jedem Jahre besser. Der Zweck der Kongregationen ist, die Andacht zur Mutter Gottes als ein Mittel zur eigenen Seelenkultur zu benutzen und dadurch den katholischen Geist so anzuregen, daß er in Werken der Nächstenliebe seine Betätigung sucht und findet.

Außer den jährlichen Versammlungen hat die katholische Hospital Association sechzehn verschiedene regelmäßig abgehaltene Versammlungen in den einzelnen Distrikten angeordnet. Diese verteilen sich über das ganze Land. Auf jeder derselben werden Abhandlungen von Doktoren, Schwestern und Pflegerinnen vorgelesen und erörtert. Gegen 525 Hospitäler in den Vereinigten Staaten und Kanada sind heute der Association angeschlossen. Gegen 900 Doktoren und 500 Ordensschwestern sind Einzelmitglieder.

Wenn die amerikanischen katholischen Hospitäler auch zum großen Teil erst neueren Ursprungs sind, so nehmen sie doch eine nicht nur im eigenen Lande achtungsgebietende Stellung ein, sondern bilden auch einen bedeutenden Zweig am Baume der christlichen Caritas, der auf dem Boden der katholischen Kirche in allen Teilen der Welt seine Wurzeln geschlagen hat.

Edward Garesché S. J.



Gegründet 1865
von deutschen
Jesuiten.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Cierp S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmayer S. J., E. Noppel S. J., W. Peiß S. J. in Feldkirch, zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich, M. Reichmann S. J.

Postcheck-Konto der Schriftleitung: München 6900, Bankkonto der Schriftleitung in der Schweiz: Schweizerische Genossenschaftsbank in Basel, Postcheck-Konto V 3175.

Verlag: Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau. Postcheck-Konto des Verlags: Karlsruhe 315, Basel V 2538, Wien 130337.

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Hefte einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.